

# ICH BIN (VÖLLIG!) ANDERS ALS ICH DACHTE

## Eine Biografie der etwas anderen Art

von Gerlinde Heinke

### ALLES AUF ANFANG

Mitte April 2023

Es ist lange her, dass ich mich zuletzt zu Wort gemeldet habe. Irgendwie hatte ich mich in den Fallstricken meiner eigenen Erzählung verheddert. Ich war an einen Punkt gekommen, an dem ich ins Stocken geraten war. Es ging nicht weiter. Und je länger ich mit dem Weiterschreiben zögerte, umso mehr geschah in der Zwischenzeit. Ich überholte mich ständig selbst, weil das Tempo, in dem ich mich veränderte, stetig zunahm. Je länger ich pausierte, desto mehr verlor ich den Zugang zu meiner eigenen Geschichte, denn ich habe gemerkt, dass ich im bisherigen Verlauf meiner Biografie den Pfad der mentalen Herangehensweise noch nicht ganz verlassen hatte.

Oder..., nein. Die Wortwahl „mentale Herangehensweise“ trifft es nicht ganz. Nein. Das traf auf den Beginn meines Schreibvorhabens zu, als ich mit der Artikelreihe „Ich bin dick – ich will aber schlank sein“ loslegte. Damals – es war im Januar 2021 – folgte ich einem Impuls, dem inneren Drang, über mein Verhältnis zu meinem Körper zu schreiben. Ich wusste aber auch, dass sich hinter diesem Schreibvorhaben wesentlich mehr verbarg, als sich anfangs vermuten ließ. Aber ich ahnte damals noch nicht einmal im Ansatz, wohin mich das alles führen sollte.

Und jetzt bin ich hier. Mehr als zwei Jahre später, mit langen Schreibpausen, Schreibblockaden und mit einem hin und wieder mangelnden inneren Antrieb, mich an den PC zu setzen und zu schreiben. Ich wusste in solchen Momenten nur, dass ich pausieren musste. Neben all den Veränderungen, die ich seit meinem zuletzt veröffentlichten Artikel durchlief, reifte etwas in mir heran. Ich spürte, dass sich meine Herangehensweise an die Geschichte, die ich erzählen möchte, total verändern würde. Und dies einzig und allein wegen der Tatsache, dass *ich mich verändert* habe. Meine Perspektive hat sich verschoben, der Blickwinkel, aus dem ich auf alles zurückblicke, ist ein völlig anderer.

Ende April/Anfang Mai 2023

So hatte ich vor nur wenigen Wochen begonnen, als ich nach längerer Pause den Drang verspürte, mich an den PC zu setzen und an meiner Geschichte weiterzuschreiben. Aber, wie ihr seht, bin ich nicht sehr weit gekommen. Wieder einmal musste ich eine, wenn auch kurze, Pause einlegen, denn das, was ich spürte, war noch nicht da. Es war zwar schon in Reichweite, aber es war noch nicht ganz hier. Ich wusste nur, dass sich meine Geschichte komplett verändern würde. Aber ich ahnte nicht, **wie komplett** das „sich komplett verändern“ sein würde.

Eigentlich hatte ich schon im September vergangenen Jahres weiterschreiben wollen. Irgendwie hatte ich damals das Gefühl, meine Biografie unter einem völlig anderen Blickwinkel umarbeiten zu müssen. Aus diesem Grund fiel mir der Untertitel „Alles auf Anfang“ ein, denn irgendwie ahnte ich damals schon, dass alles ganz anders ist und dass eine völlig veränderte Sichtweise alles „auf Anfang“ setzen würde.

Aber nach ein paar Absätzen musste ich abbrechen. Ich kam nicht weiter, weil ich das Gefühl hatte, noch nicht so in das Geschehen und in den veränderten Verlauf meiner Geschichte eintauchen zu können, wie ich es tief in mir spürte. Ich hatte mich während des Schreibens meiner Biografie immer auf mein Gespür verlassen und bin stets dem inneren Aufruf „ab an den PC“ oder „nee, jetzt nicht“ gefolgt. Also brach ich im September den Versuch ab, das, was sich wie eine nebelhafte Ahnung über meine Wahrnehmung gelegt hatte, ergreifen zu wollen, und legte auf unbestimmte Zeit die Arbeit an meiner Biografie auf Eis.

Doch es stellte sich heraus, dass es auch Mitte April noch ein klein wenig zu früh war. Die Zeit war noch nicht ganz reif. Denn das, was ich spürte, war nur die Spitze des Eisbergs. Als ich vor wenigen Wochen die obigen Zeilen schrieb, nahm ich im Vorfeld eine Veränderung wahr, die ihr *eigentliches Ausmaß* erst noch entwickeln sollte.

Ich hatte wirklich keine Ahnung, was da auf mich – auf uns alle! – zukommen würde: Zwei bahnbrechende Ereignisse, die aufeinander aufbauten. Eines bedingte das andere. Das Himmelskreuz hätte jetzt noch nicht geöffnet werden können, wenn die Bereichsarbeiter nicht gewesen wären und wenn sie in ihrem Tun nicht so effektiv gewesen wären. Und die Bereichsarbeiter hätten jetzt noch nicht zu der wahren Gesamtheit ihres Seins zurückkehren können, wäre das Himmelskreuz noch nicht geöffnet worden.

Das Öffnen des Himmelskreuzes am 22.3.23 war das erste dieser bahnbrechenden Ereignisse. Es läutete eine totale Wendung ein, eine nie geahnte Veränderung. Es kam etwas auf uns zu, das vollkommen neu war, noch nie dagewesen. Und es fühlte sich wunderbar an, irgendwie aufregend und auch etwas seltsam, nicht wahr?

In der Zeit kurz vor dem 22.3. spürte ich in mir eine zunehmende Verwirrung und eine leise Irritation und meine Tage waren geprägt von Müdigkeit und Erschöpfung.

Der Tag des Himmelskreuzes verlief für mich ziemlich seltsam. Ich war total gespannt, aufgeregt und ich fühlte mich, als hätte ich ein Date mit meiner großen Liebe. Und mir war irgendwie mulmig, ich war verhuscht und nervös. Ob ich mich freute, kann ich nicht sagen. Es fühlte sich zu seltsam an.

Und dann war es vollbracht. Die Öffnung hatte stattgefunden, die Apokalypse war da.

Und nichts hatte sich verändert!!!

?????

Tatsächlich???

Oh doch!

Alles hatte sich verändert. *Ich hatte nur noch keine Ahnung, was!*

Tief in mir wusste ich, dass da noch mehr kommt, dass das noch nicht alles war. Aber hatte ich die Auswirkungen, die das Öffnen des Himmelskreuzes auf einer zutiefst persönlichen Ebene auf mich haben würde, wirklich erkannt? War mir wirklich klar, was da in mir dabei war, zu geschehen?

Ähm. (räusper) Offengestanden nein.

Es war wundervoll, das Merabh am Tag des Himmelskreuzes zu machen und all die Dinge, die mich noch belasten und die mir nicht mehr dienen, auf den Altar meiner Seele zu legen und sie endgültig loszulassen. Und es fühlte sich wunderbar an, meine Göttlichkeit hereinzulassen und sie anzunehmen.

Ich spürte, dass ich begann, mich auf eine tiefgreifende Art und Weise zu verändern. Aber was eigentlich hinter dieser Veränderung, hinter dem Anlass für diese Veränderung, steckt, konnte ich wirklich nicht ahnen.

Ich fühlte mich wohl, war glücklich und zufrieden. Und ich war auch ein wenig stolz, an so einem historischen, nie dagewesenen Geschehen beteiligt zu sein. Mein Licht und mein Bewusstsein haben dazu beigetragen, dass dies geschehen konnte. Obwohl ich es, das muss ich zugeben, mit dem Benching nicht allzu genau genommen habe.

Das bedeutet aber nicht, dass ich das Ganze nicht ernst genommen habe, dass es mir nicht wichtig war. Im Gegenteil. Ich bin tiefer in das Geschehen involviert, als ich es mir in meinen kühnsten Träumen hätte vorstellen können.

Und dann kam der nächste Hammer.

Die Bereichsarbeiter.

Dass ich ein Bereichsarbeiter bin/war, wurde mir bereits klar, als ich Geoffs entsprechenden Artikel darüber übersetzt habe. Oder hat Birgit ihn übersetzt und ich habe ihn lediglich gegengelesen? Egal. Wie auch immer. Auf jeden Fall wusste ich sofort, ich bin ein Bereichsarbeiter, ich gehöre dazu.

Aber dann kam im Nu die gedankliche Gegenbewegung:

„Nein, das kann nicht sein. Das hätte ich doch gewusst.“ Und vor allem: „Ich doch nicht!“

Da war es wieder, dieses „ich doch nicht“.

Nun, irren ist menschlich. Und genau darum ging es, um den Menschen, um mich, Gerlinde, der ziemlich mulmig zumute wurde bei der Ankündigung, dass eine Cloudklasse zu diesem Thema in Vorbereitung ist. Von einem Moment auf den anderen war ich raus. Ich wollte mit dem Ganzen nichts mehr zu tun haben. Ich hörte mir Keahak nicht an, habe mir das Merabh zum Himmelskreuz nicht runtergeladen, um erneut in diese wunderbare Erfahrung eintauchen zu können. Ich hatte nur den Impuls „Oh, oh, da kommt was. Da passiert was. Ich bin dann lieber mal weg.“

Also habe ich mir die Aufnahme zu den Bereichsarbeitern auch nicht angehört, als sie verfügbar war. Doch mir blieb keine Wahl, als mich damit zu beschäftigen. (hihihi) Birgit hatte die Übersetzung fertig und ich musste mich dem Ganzen stellen, weil sie mir den Text zum Gegenlesen geschickt hatte.

Puh! War das ein Brett! Ich saß heulend und schluchzend am PC und war völlig durch den Wind, als ich mit dem Gegenlesen fertig war.

Jetzt weiß ich, warum ich im Vorfeld so reagiert habe. Warum ich flüchten wollte, warum ich mich auf dieses Thema nicht einlassen wollte. Und das hat nichts mit dem Gedanken „ich doch nicht“ zu tun.

Oh nein! Da steckt so viel mehr dahinter.

Auch ein paar Tage später, nachdem ich mich „notgedrungen“ damit beschäftigt hatte, ein Bereichsarbeiter zu sein/gewesen zu sein, überkamen mich noch Momente der Traurigkeit, des Frustes, des Verstehens und aufgrund des Verstehens wieder Frust und Trauer.

Wenn ich in solchen Momenten an mein Leben zurückdachte, wie es verlaufen ist, wie es war und wie es hätte sein können, überkam mich Wut. „Echt jetzt? Und dafür, für diese „Arbeit“, habe ich **dieses** Leben geführt? Wollt ihr mich verarschen?“

Kommt euch das übertrieben vor? Ist diese Reaktion überzogen oder ist sie nur ehrlich?

Nun, sie ist ehrlich und sie war wichtig!

Denn ich habe jetzt, rückblickend, mein Leben verstanden! Ich weiß, warum es so verlaufen ist. Dass ich es – in Momenten der wütenden Erkenntnis und des Verstehens – als langweilig, ereignislos, nahezu sinnlos, flach und 2dimensional empfunden habe, ist verständlich. So oft habe ich mich gefragt, warum ich dieses Leben geführt habe, warum es so verlaufen ist. Warum ich nicht mehr daraus gemacht habe. Ich bin klug, ich weiß viel, bin intelligent, künstlerisch begabt, habe eine schriftstellerische Ader und doch bin ich in diesem dahinplätschernden Leben hängen geblieben und habe beispielsweise – bis auf eine Ausnahme – nie den Arbeitgeber gewechselt. Dass ich von Baden-Württemberg in das benachbarte Rheinland-Pfalz gezogen bin, habe ich auch nur meiner Arbeit zu verdanken.

Aber das war ein Schritt raus aus dem Trott, in den ich damals gefallen war. Doch ich muss zugeben, dass ich dadurch zunächst nur von einem Trott in den anderen gefallen bin. Bis ich – es war im Dezember 2004 – durch „Zufall“ auf den Crimson Circle gestoßen bin. Von dem Moment an hing ich am Haken, wie man so schön sagt. Ich stürzte mich auf alles, was ich an Material finden konnte und holte innerhalb weniger Monate fünf Jahrgänge der Lessons – wie die Shouds damals noch hießen – nach. Es war magisch. Ich wurde regelrecht eingesaugt in eine neue und doch sehr vertraute Familie. Ich wusste, ich bin angekommen, ich bin Zuhause.

Doch zurück zu den Bereichsarbeitern und meine Reaktion auf die Erkenntnis, dass ich auch einer bin.

Dass ich so heftig reagiert habe, dass ich völlig durch den Wind war und zwischen Wut, Frust und Traurigkeit hin und her schwankte, war, wie gesagt, immens wichtig! Und vor allem, dass ich mich auf all diese Gefühle eingelassen habe, war wichtig. Denn dadurch konnte eine Bürde von mir abfallen, von der ich keine Ahnung hatte, dass ich sie trage. Und vor allem konnte ich mich von dem Gedanken befreien, dass es eine Bürde war!

Nun, in gewisser Weise war es eine Bürde. Es war eine Last, denn es hatte in ein Leben geführt, das – gefühlt – langweiliger und „bedeutungsloser“ nicht hätte sein können.

Und genau deswegen war es ein Akt der Liebe!

Wow!

Das muss man sich mal auf der Zunge zergehen lassen:

*Genau deswegen war es ein Akt der Liebe!*

Mir fehlen die Worte. Ich weiß gar nicht, wo ich anfangen soll um zu beschreiben, was in mir geschieht und wie ich mich fühle. Die „Mauer“, hinter der ich den wahren Grund meines Hierseins verborgen hatte, begann zu bröckeln. Stück für Stück brach sie auseinander und jetzt reißt eine wahre Flut an Erkenntnissen alles mit, was ich über mich und mein Leben zu wissen glaubte.

Das ist heftig. Das ist verstörend. Das ist grandios. Das ist wundervoll.

Und es ist wunderbar, denn ich bin Zuhause.

Hier möchte ich diesen Teil meiner Biografie beenden. Ich werde weiterschreiben und unter dieser veränderten Sichtweise mein Leben völlig neu beleuchten.

Es wird eine vollkommen veränderte Geschichte werden, denn jetzt habe ich Zugriff auf all die Elemente und Hintergründe, die mir bisher verborgen waren. Die Bibliothek meiner Erinnerungen umfasste schon immer Bereiche, deren Türen mir bisher verschlossen waren und in deren Regalen unermessliche Reichtümer an Weisheit aufbewahrt sind. Doch jetzt stehen die Türen in diese Bereiche weit offen. Ich muss nur eintreten und in dem Reichtum meiner inneren Welt schwelgen.

Ich kann es kaum erwarten, in diesen Bereichen herumzustöbern und in Erinnerungen einzutauchen, die ich bisher noch nicht hatte.

Ich freue mich, wenn ihr dabeibleibt und mich auf meiner Reise in eine vollkommen neue Geschichte, in meine Biografie der WIRKLICH anderen Art begleitet.

Bis bald.